den *Oestromyia satyrus* Br. in der Tat in derselben Weise in die Haut ihres Wirtes und gelegentlich auch des Menschen sich einbohrt (vgl. Brauer, Monographie der Oestriden, S. 273).

Im vorigen Jahre (1907) erschien eine russische Schrift von J. A. Portschinsky[5], in welcher der Verfasser (S. 32), nach der von ihm gemachten Übersicht der betreffenden Literatur, ohne meine oben dargelegte Theorie zu erwähnen, zum folgenden Schlusse kommt: »Auf Grund der oben angeführten äußerst wichtigen und interessanten Mitteilungen kommen wir zum Schlusse, daß die Larven von *Gastrophilus* nach dem Ausschlüpfen aus dem Ei, ehe sie in die Mundhöhle des Pferdes kommen, in die Epidermis einzudringen sich bemühen, und daß ein Teil derselben dieses Ziel dank der starken Organisation der Larven erreicht. Hier, in der Epidermis, nagen sie enge Gänge oder Kanäle verschiedener Form« usw. Aus diesen Worten könnte nun der unvorbereitete Leser schließen, das die richtige Erklärung des Vorkommens von *Gastrophilus*-Larven in der Haut der Tiere und des Menschen von Herrn Portschinsky zuerst gegeben wird. Eine einfache chronologische Zusammenstellung (1896 und 1907) lehrt aber wohl zur Genüge, wem diese Theorie gehört.

Herr Boas schließt seinen Artikel, nachdem er die von den Dermatologen ausgesprochenen Zweifel aufgezählt hat, mit den Worten: »Es darf erwartet werden, daß die Verfasser nach dem oben Mitgeteilten jetzt anders urteilen werden.« Ich hoffe nun, daß auch die von mir beigebrachten Tatsachen und Erwägungen zur Bekräftigung dieses Schlusses beitragen werden. Zugleich aber mögen diese Zeilen auch dazu dienen, die Priorität meiner Erklärung der Herkunft der von den Dermatologen so eifrig umstrittenen »Creeping disease« zu behaupten.

St. Petersburg, 29. Mai 1908.

9. Zwei neue Gattungen der Glomeroidea.

Von Karl W. Verhoeff, Dresden-Striesen.

eingeg. 17. Juni 1908.

Die kleinen Formen unter den Glomeroidea gehören zu den besonders verborgen lebenden Diplopoden, deren Auffinden in der Natur auch durch Kugelungsvermögen, Gestalt und Farbe sehr erschwert wird. Während die meisten im Laufe der letzten Jahre neuentdeckten Arten der Gattung *Gervaisia* angehören, bin ich jetzt in der Lage zwei recht eigentümliche Formen bekannt zu machen, welche Vertreter neuer

[5] J. A. Portschinsky, Die große Magenbremse des Pferdes (*Gastrophilus intestinalis* De Geer). St. Petersburg 1907. S. 32 (russisch).

Genera vorstellen und in verschiedener Hinsicht wichtige Beziehungen und z. T. Vermittlungen zwischen den bekannten Gattungen bilden.

Eine kurze Übersicht der Glomeriden-Unterfamilien gab ich im Archiv f. Naturg. 1906, 72. Jahrg. S. 731 im 4. (24.) Aufsatz über Diplopoden und bemerke, daß die beiden folgenden Gattungen zur Unterfam. Glomerinae Verh. 1906 gehören[1]. Eine eingehendere Bearbeitung nebst Tafel erfolgt in einer andern Zeitschrift.

Gatt. *Myrmecomeris* n. g.

Rumpf aus 13 Segmenten bestehend, und zwar mit 12 Tergiten versehen (3 + 9), d. h. auf das Brustschild-Syntergit folgen noch neun große Tergite, so daß also den Erwachsenen das Tergit, welches bei den meisten andern Glomeriden dem Präanalschild vorhergeht, fehlt. ♀ mit 17, ♂ mit 19 Beinpaaren, von denen das 17. aus Coxa und zwei kleinen Telopoditgliedern besteht, das 18. aus zwei großen Hüften, welche in der Mediane gegeneinander drehbar sind, und vier einfachen Telopoditgliedern, welche zusammen ungefähr die Länge der Hüfte erreichen. Das 19. Beinpaar des ♂ (die Telopoden) ist recht gedrungen. Das Syncoxit bildet einen dreieckigen mittleren Hügel, welcher von zwei länglichen, beborsteten Fortsätzen überragt wird. Die Telopodite sind viergliedrig, und zwar bildet das 2. Glied innen einen großen, abgerundeten Fortsatz, welcher mit den beiden letzten Gliedern eine Zange darstellt. Der bewegliche äußere Finger der Zange ist also zweigliedrig. Präfemur und Femur der Telopoden völlig ohne Borstenträger. (Vergleiche auch den Schlüssel der *Glomeris*-Subgenera a. a. O. S. 207 und 208.) Mundteile denen von *Gervaisia* sehr ähnlich. Kopf mit Ocellen. 6. Antennenglied verdickt, so lang wie das 2. und 3. zusammen, das 7. Glied etwa sechsmal kürzer wie das 6. Schläfenorgane mäßig groß, wenig breiter als die Gelenkgruben der Antennen. Brustschild durch ein sehr großes Hyposchismalfeld jederseits ausgezeichnet, wodurch es sich etwas an dasjenige der Gervaisien anschließt. Das 4. Tergit reicht auffallend weniger weit nach außen wie das Brustschild. Das Schisma liegt am Hinterrande des Brustschildes, eine ziemlich bedeutende Strecke von den abgerundeten Hinterecken entfernt. Tergite unbeborstet, Körper ohne Hautpigment. Präanalschild des ♂ ohne besondere Auszeichnung.

Myrmecomeris convolvens n. sp. Körper 4—4½ mm lang, weißlich, der zweimal umgebogene dunkele Darm durchscheinend, Collum mit zwei durchlaufenden Querfurchen. Brustschild mit zwei durchlaufenden

[1] Mit Rücksicht auf diese neuen Gattungen werden aber die Glomerinae eine weitere Vervollständigung erfahren, nach welcher *Geoglomeris* in den Rahmen der Glomerinae s. str. fällt, während *Myrmecomeris* eine neue Unterfamilie darstellt: Myrmecomerinae.

Querfurchen und zwei abgekürzten, eine vor die andre hinter jenen. 5 Ocellen jederseits (4 + 1). Die Hüften des 18. Beinpaares des ♂ springen innen dreieckig gegeneinander, berühren sich mit kleinen Zapfen und sind außen ausgebuchtet.

Vorkommen: Wenige Stücke sammelte ich unter Kalksteinen in Gesellschaft von Myrmiciden bei Cassino.

Gatt. *Geoglomeris* n. g.

Rumpf wie bei *Glomeris* aus 14 Segmenten bestehend, also mit 13 Tergiten (3 + 10.), ♀ mit 17 Beinpaaren, ♂ unbekannt. Mundteile denen von *Gervaisia* sehr ähnlich. Kopf völlig ohne Ocellen. 6. Antennenglied verdickt, so lang wie das zweite und dritte zusammen, das 7. Glied auffallend groß, etwa $^2/_5$ der Länge des sechsten erreichend. Schläfenorgan ungewöhnlich stark entwickelt, bis an die Außenwand der Kopfkapsel ausgedehnt, länglich in der Querrichtung und in dieser reichlich $1^1/_2$ mal so lang wie der Durchmesser der Antennen-Gelenkgruben. Der Raum zwischen den Antennengruben ist noch nicht so breit wie jede derselben. Die Kopfkapsel springt außen vor dem Schläfenorgan etwas eckig vor, und ein abgerundeter Vorsprung findet sich außen neben dem Clypeus-Seiteneinschnitt. Hyposchismalfeld schmal wie bei *Glomeris*, das am Seitenrande unten gelegene Schisma ist (ähnlich *Xestoglomeris*) wenig abgehoben in der Seitenansicht und liegt etwas vor der abgerundeten Hinterecke. Tergite reichlich mit kurzen Tastborsten bekleidet. Körper ohne Hautpigment. Präanalschild des ♂ ohne besondere Auszeichnung.

Geoglomeris subterranea n. sp. Körper $2^1/_2$—$2^4/_5$ mm lang, gelblichweiß bis weiß, der dunkle Darm durchschimmernd. Collum mit zwei durchlaufenden Querfurchen. Brustschild mit einer durchgehenden Randfurche und drei eigentlichen durchlaufenden Furchen, zwei abgekürzten außerdem, die eine vor, die andre hinter jenen. An den Seitenlappen der Medialsegmenttergite zwei nach außen divergierende Furchen, welche am Präanaltergit vor dem Hinterrand abbiegen und ihn begleiten. Die feine Beborstung ist auf allen Tergiten reichlich entwickelt, auch am Kopf und Collum. Die querovalen bräunlichen Vulven des ♀ mit 1 + 3 ziemlich langen Tastborsten und einer Gruppe Drüsenporen hinter denselben.

Vorkommen: Mehrere Weibchen entdeckte ich im Gebirge bei Dresden an dunkler, feuchter Waldstelle unter Steinen.

Myrmecomeris unterscheidet sich durch die starke Entwicklung der Hyposchismalfelder von allen andern Gattungen der Glomerinae auffallend genug. *Geoglomeris* nähert sich am meisten *Glomeridella*, unterscheidet sich aber von dieser Gattung durch den pigmentlosen, blinden

Körper, das wohl ausgebildete 12. Rumpfsegment, die sehr großen Schläfenorgane, die stark genäherten Antennen und die Vorsprünge an den Seiten der Kopfkapsel. Durch die Telopodenzangen und die Verkümmerung des 12. Rumpfsegmentes bietet auch *Myrmecomeris* eine beachtenswerte Annäherung an *Glomeridella*, doch ist zu berücksichtigen, daß das 12. Tergit bei letzterer Gattung keineswegs fehlt, sondern nur im Mittelteil abgeschwächt ist.

16. Juni 1908.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.